

- Weihnachtsmann mit Doktor – als solcher muß sich wohl Oliver Huck gefühlt haben, nachdem er noch kurz vor dem Weihnachtsfest sein Rigorosum mit *summa cum laude* ablegte. Seine Dissertation, die er an der Universität – Gesamthochschule Paderborn mit dem Titel *Von der Silvana zum Freischütz. Die Konzertarien, die Einlagen zu Opern und die Schauspielmusik Carl Maria von Webers* eingereicht hatte, wurde als *opus eximium* beurteilt und wird nun für den Druck innerhalb der Reihe *Weber-Studien* vorbereitet.
- Die 1994 in Saarbrücken eingereichte Dissertation von Marita Fullgraf ist nun unter dem Titel: *Rettungsversuche einer Oper. Die musikdramaturgischen Bearbeitungen der Euryanthe von Carl Maria von Weber* im Pfau-Verlag Saarbrücken erschienen. Sie kann über den Buchhandel oder direkt beim Verlag, Postfach 102314, 66023 Saarbrücken, bezogen werden. Wir werden im nächsten Heft eingehender über die Arbeit berichten.
- Der Münsteraner Student Markus Schroer hat im Herbst 1997 die Arbeit an einer Dissertation über Webers *Oberon* aufgenommen.
- Ulrich Stinzendorf wird voraussichtlich in Kürze seine Dissertation über Webers Liedschaffen am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Würzburg einreichen. Er wird im nächsten Heft über seine Arbeit berichten.
- Prof. Jost Michaels hat Ende des vergangenen Jahres mit der Redaktion die beiden von ihm herauszugebenden Klaviersonaten besprochen, so daß die redaktionellen Arbeiten an diesen Sonaten voraussichtlich schon im Frühjahr beginnen können.
- Bei einem von Prof. Christoph-Hellmut Mahling an der Universität Mainz veranstalteten Kolloquium der Richard-Wagner-Gesamtausgabe zum Thema *Richard Wagner und seine Lehrmeister* hielt Joachim Veit ein Referat mit dem Titel: *Spurensuche – Einige zerstreute Gedanken zur Beziehung Weber-Wagner*.
- Mit dem vorläufig letzten Band von Pipers *Enzyklopädie des Musiktheaters* erschienen endlich auch die Weber-Artikel. Die Artikel zu den großen Opern hatte noch Carl Dahlhaus konzipiert, sie wurden jetzt von Prof. Dr. Sieghard Döhring in seinem Sinne vervollständigt und ergänzt. An den „kleinen“ Opern durfte sich Joachim Veit versuchen, der sich durch die Nachbarschaft natürlich sehr geehrt fühlt.

## DISSERTATIONSVORHABEN

*Continental Opera Transformed: Sir Henry Bishop's Adaptations for the English-language London Stage, 1814-33, with a Case Study of Der Freischütz, 1824.*

In 1817 *Don Giovanni* burst onto the London scene, performed, adapted, and burlesqued at numerous theatres in the metropolis. This opera's success signalled a burgeoning interest in foreign opera, which increasingly became an expected staple on London's English-language stages. Londoners' enthusiasm for continental fare peaked in the frenzied excitement surrounding *Der Freischütz*, which appeared in no less than eight separate versions in 1824.

Yet, in London's English-language theatres, the audience did not view these operas as they were originally written. Instead, numerous, often drastic changes were made to suit these works to their performers and public. The operas needed to be transformed into the type of fare usually offered at these theatres: spoken dialogue replaced recitative; solos rose in proportion to ensembles; roles were tailored to fit specific performers, which could entail anything from *Don Giovanni* becoming a completely spoken role to the gardener in *Le Nozze di Figaro* becoming

one of the most prominent, comic characters in the work; and, finally, spectacular stage-effects and scenery were employed at every opportunity, reaching perhaps their most magnificent manifestation in the Wolf's Glen scene in *Der Freischütz*.

Societal forces necessitated changes as well. In *Il Barbiere di Siviglia*, Rosina trades pertness for demure purity. Don Giovanni becomes less morally objectionable, as Leporello tones down his catalog aria and Zerlina refuses her seducer's advances. Versions of *Der Freischütz* minimize Max's moral weakness either by having Max resist the temptation of the magic bullets altogether, or at least by emphasizing Kaspar's eternal damnation even in the face of his desire for repentance.

My dissertation will explore these alterations, placing them within the theatrical, musical, and social context of the time to understand why contemporaries found the changes so necessary. The first half of my study will concentrate on Bishop's adaptations, while the second will explore *Der Freischütz*'s overwhelming popularity in London. Gaining a contextual understanding of these adaptations will enable us to view them not as mutilations, but as an important locus for understanding theatrical and musical taste, cultural context, and the popular in art.

Christina Fuhrmann (Washington University in St. Louis, USA)

## RÜHSTÄDT – STÖRCHE – WEBER?

Eine Notiz von Eveline Bartlitz, Berlin

Die kleine, knapp 700 Seelen-Gemeinde Rühstädt an der Elbe im Kreis Westprignitz hat durch die Beherbergung von jährlich etwa 40 Storchfamilien einige Berühmtheit erlangt. Die Fluß- und Auenlandschaft bietet ideale Lebensmöglichkeiten für Störche, und in den letzten Jahren ist der kleine Ort eine Touristen-Attraktion geworden. Er wird von Bussen und Autos geradezu überschwemmt. Diesen Ansturm trägt man dort mit Gelassenheit, verhilft er doch letztlich zum Prosperieren des Dorfes, und das sieht denn auch recht schmuck und gepflegt aus mit seinen das Ortsbild prägenden Backstein-Bauernhäusern. Zur Gemeinde gehört auch ein Schloß (1782 erbaut und vielfach verändert), im Zentrum gelegen, das bis zur Enteignung der Familie von Jagow, altem märkischen Adel, gehörte und heute Alten-Pflegeheim ist. Eben jenes Schloß war vom Sommer 1944 bis Ende 1945 Refugium für die Verwaltung der Musikabteilung der damaligen Preußischen Staatsbibliothek. Bibliotheksrat Dr. Peter Wackernagel und seine Mitarbeiterin, die langjährige Bibliothekarin Lotte Floeter, hatten dort offizielle Unterkunft gefunden und mit ihnen der alphabetische Zettelkatalog, der systematische Kapselkatalog und ein großer Teil der theoretischen Musikliteratur ab 1701, hinzu kamen die autographe Briefsammlung und unbearbeitete Handschriften, wohl auch einige Kostbarkeiten darunter, deren Zahl und Titel nicht rekonstruierbar sind. Real gesehen hat sich der Aufwand nicht gelohnt, denn es gab nur eine kurze ruhige Arbeitsphase von etwa einem halben Jahr. Die Lage Rühstädt's erwies sich im Hinblick auf die immer näher kommenden Frontlinien (die Amerikaner rückten von Westen vor, die Russen von Osten) als äußerst gefährvoll. Die Amerikaner verhielten zwar an der Elbe, zerstörten aber durch Artilleriebeschuß ab 17. April Häuser des Dorfes und beschädigten das Schloß schwer. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai marschierten die Russen ein, das Dorf wurde kampfflos übergeben. Es folgten turbulente Wochen, Plünderungen usw.